

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

II. Landwirtschaftliche Gegenstände

[urn:nbn:de:bsz:31-359124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-359124)

II. Landwirthschaftliche Gegenstände.

Von der Bienenzucht.

Fortsetzung aus dem Schnellen Botthen von 1823.

Das es auf die Gegend ankomme, wo her? und der Ort wo? man Bienenstöcke ankaufe, läßt sich leicht erachten. Es ist aber hier die Rede nicht davon, ob es besser sey, die Bienen in der Nähe oder Ferne zu kaufen; denn dieses ist völlig einerlei, nur mit dem Unterschiede, daß man die in der Nähe nicht während dem Fluge versetzen kann, weil sie sonst ihre alten gewohnten Stellen, wo sie bis daher aus, und einfliegen, wo der aufsuchen und umfliegen, der Stock aber geschwächt würde. Man will vielmehr nur das beherzigt wissen, daß man sich nicht gelüsten lasse, aus einer bessern Gegend als die, wo man sie hinführen will, sich anzuschaffen. Die Bienen würden alsdann mit dem Lastvieh, das aus einem guten Futter auf eine magere Weide kommt, gleiches Schicksal haben. Sie nehmen ab, werden mager, und verurtheilen ihrem Wirthe vielkältigen Mißmuth, und oft vergebliche Kosten; da auf der andern Seite, wenn sie von dürrer Weide in ein gutes Futter kommen, gerade das Gegentheil statt findet. Ja die Bienen, welche aus einer magern Trift in eine fettere kommen, sollen, so zu reden, ihren Fleiß verdoppeln, und mit einer bewundernswür-

würdigen Geschwindigkeit ab; und zufliegen. Welche Gegend aber, in Ansehung der Bienen, fett oder mager zu nennen sey, wird man weiter unten erwähnt finden. In Absicht auf den Ort, wo man Bienen kauft, ist zu bemerken, daß nicht jede Stelle für die Stöcke zum Standort gleich gut sey. So stehen sie z. B. an Mühlen, Ziegelhütten, Scheuern u. s. w., gar nicht bequem, und sind, es müßte denn seyn, daß die Inhaber sie besonders rein hielten, aus der Ursache zum Ankaufe nicht tauglich, weil sie wegen des an diesen Orten befindlichen Staubes insgemein großer Gefahr unterworfen sind. Oft treibt der Wind den feinen Mehl- oder Ziegelstaub zu den Fluglöchern hinein, oder die Leute stellen unbedachtsamer Weise die leeren Körbe in die Mühle, oder an sonstige unreine Dertter, der Staub setzt sich im Korbe und dem Gewirke an, durch die beständige Ausdünstung der Bienen oder des Honigs wird eine schädliche Feuchtigkeit unterhalten, die bald in Gährung und Säure übergeht, und so muß der Stock, wenn er auch noch so wichtig das Jahr noch so gut, die Bienen so fleißig als möglich, und die Kenntniß und die Aufmerksamkeit des Wirthes noch so genau wäre, nothwendig früher oder später an der Faulbrut sterben.

(Die Fortsetzung folgt.)

III. Allerlei Scherz und Ernst, zur Verkürzung langer Winterabende.

1. Der lebendig-todte Bräutigam.

Wenns draußen stürmt, und die Schneeflocken in der Luft herumtanzen, dann sieht sich's wundersüßlich des Abends in der warmen Stube, wo die Mädchen schnürrern, und die Knaben und Madlein ein schönes Liedlein singen: Prinz Eug'nus der edle Ritter, ein Jäger aus Kurpfalz, Kaiser

Joseph willst du noch, ob er gleich schon lange nicht mehr will, vder sich Geschichtlein erzählen ein's schöner wie das andere. Der rheinische Botthe ist dann sein gar lieber willkommenner Gast, was ihn von Herzen freut, und weswegen er auch, da er weiß, wie besonders ergötzlich Gespenster- und Spißbubengeschichten sind, so bald er sein Pfeiflein gestopft und angezündet,

E

eini